

## Bei Anruf Mord im Kellertheater

Das englischsprachige Kellertheater hat den Krimiklassiker »Dial M for murder« auf dem Spielplan und spielte zur Premiere im neun KiZ in der Lonystraße.



Bei Anruf Mord - oder zumindest der Versuch einer Tötung.  
(Foto: dw)

»Mord per SMS« wäre vermutlich die zeitgemäße Übersetzung des Krimiklassikers »Dial M for murder«. Als Alfred Hitchcock die spannungsreiche Geschichte auf die Leinwand bannte, waren Telefone noch schwarze Kästen mit Hörer und Wählscheibe. Selbstverständlich kommt der »Dial for murder« bei der neuesten Inszenierung des Kellertheaters, der am Freitagabend im KiZ zu sehen war, nicht per Handy, (die haben alle Zuschauer brav ausgeschaltet) sondern stilecht vom 50er Jahre Gerät. Das spielt, wenn auch nur kurz, die eigentliche Hauptrolle in dem Stück, das ursprünglich als Bühnenstück von Frederick Knott geschrieben auch am Broadway für Furore sorgte. Mit dem Film will sich die Inszenierung nicht messen und setzt daher auf Details. Vom ausladenden Sofa über das Rattan- Nähkästchen, dem die Mordwaffe entstammt, bis zum dreibeinigen Beistelltischchen versetzt die Kulisse das zahlreich vertretene Publikum in die 50er Jahre. Tatort und Bühne ist das Wohnzimmer des Ex-Tennisprofis Tony Wendice (Nikolai Fritsche). Um seinen Lebensstandard zu halten, schmiedet er einen Mordplan. Mit zunehmender Spielfreude zelebriert Fritsch die Erpressung seines Studienfreundes Captain Lesgate. Dieser, gemimt von Vikram Singh, windet sich überzeugend vor der Übernahme des schmutzigen Auftrags. Noch genießt die entliebte Wendice-Gattin Margot (Ginger Kern) Aufmerksamkeit und Zuwendung des amerikanischen Schriftstellers Max Halliday (Andrew Palmer). Bezaubernd und bis in die züchtige Körpersprache stimmig mit dem zeitlichen Hintergrund mimt Kern die untreue Gattin. In Gießen erstmals auf der Bühne ist die Amerikanerin sicher und überzeugend in ihrer Rolle, während ihr Landsmann Palmer erst bei seinem Engagement zur Rettung der fälschlich des Mordes angeklagten Geliebten in die seine hineinwächst. Denn der Mordkomplott schlägt fehl. In Gießen bringt das vermeintliche Mordopfer, die Gattin, nicht nur den vom Ehemann beauftragten Mörder zu Tode, sondern auch die Kulisse zu Fall. Da entläßt sich die Spannung in Gelächter, das der Geschichte keinen Abbruch leistet. Der findige Inspektor Hubbard trägt in Gießen, da von Evelyn Braet eindrucksvoll in Szene gesetzt, Rock statt Hose, das aber bis in die Schuhspitze stilecht. Mit ihrem charmanten Spiel fesselt Braet das Publikum bei der Entlarvung des Täters. Dank Hubbard kommt ans Licht, was einmal mehr als Illusion enthüllt wird: Es gibt ihn nicht den perfekten Plan - die Gerechtigkeit siegt! Doris Wirkner